

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Samstagsheft Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Samstagsheft Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 6.00. Geschäftsstelle: Neuß, Mederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestgehende Verbreitung und haben bei dem künftigen Festpreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9 gelbteilen Seite 1.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.75 Mark, und für die 4 gelbteilen Reklamezeile 5.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Ausgabe.

Nr. 270

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Donnerstag, 24. November 1921 (Joh. v. K.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Sturm im Landtag. — Beginn deutsch-polnischer Verhandlungen.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 23. Nov. Der Reichsfiskus empfing gestern Vertreter des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenverbandes, die die durch die Presse bereits bekannten Forderungen zur Behebung der Finanznot des Reiches überreichten. Die Vertreter der genannten Verbände erläuterten ihre Forderungen eingehend. Die Stellungnahme der Reichsregierung wird in einer zweiten Sitzung bekannt gegeben werden, die binnen kurzem stattfinden wird.

Berlin, 23. Nov. Die schwere Erkrankung des Prinzen Oskar, der an Lungenerkrankung und eitriger Rippenfellentzündung leidet, zeigt keine Besserung. Der Zustand wird als sehr ernst bezeichnet.

Braunschweig, 24. Nov. Der Braunschweigische Landtag nahm den Antrag, die Neuwahlen zum Landesparlament am 22. Januar 1922 stattfinden zu lassen, an. Für den Antrag stimmten die Bürgerlichen und die Mehrheitssozialisten.

Triest, 23. Nov. Die gesamte Arbeiterschaft der Schiffsbauwerft und aller größeren Industrieunternehmen in Triest ist ausständig, ebenso die der Gas- und Elektrizitätswerke. Im Hafen ruht die Arbeit vollkommen. Zwischen Sozialisten und Kommunisten gab es scharfe Auseinandersetzungen. Eine Bombe wurde in ein Gasthaus geworfen.

Belgrad, 23. Nov. Der griechische Bischof von Koriza wurde von den albanischen Behörden nach Valona verschleppt. Der serbische Konsul erhob vergeblich Einspruch gegen diesen Willkürakt.

Paris, 23. Nov. Eine Feuerbrunst richtete heute vormittag einen Teil des Theaters Moncey ein. Personen kamen nicht zu Schaden.

Totlo, 23. Nov. Am 23. November wird die kaiserliche Familie eine Zusammenkunft abhalten, um die Frage der Regenschiffahrt zu regeln. Eine solche erscheint mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand des Kaisers unvermeidlich.

Trillerpfeifen und Stinkbomben.

Preussischer Landtag.

Berlin, 23. Nov. Im weiteren Verlauf der Beratungen über die

Neuregelung der Geschäftsordnung

wurde der Abschnitt „Wahl des Präsidenten“ angenommen.

Abg. Grzegorzinski (Sog.) begründete einen Antrag, wonach der ausgesetzene Abgeordnete zunächst ein Verurteilungsrecht an den Reichstag erhalten soll. Bei den Kommunisten erregte sich großer Ärger. Abg. Pieske rief: „Das ist kein anständiges Parlament!“ Das sind Volksbetrüger! Wiederholt wird aus den Reihen der Kommunisten auf einer Trillerpfeife geblasen. Als Redner die Notwendigkeit des Ausschlussrechtes mit der kommunikativen Beschimpfung des Präsidenten begründete, steigerte sich der Ärger der Kommunisten.

Abg. Geseke (Komm.) rief: Dieser Schuft ist der Vater des Hansgeßelparagrafen! Alter Kullenschnepper! Ihr seid ja meckelnd und ähnelnd Rufe schreien durch den Saal.

Abg. Kay (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Mehrheitssozialisten und wendet sich mit besonderer Schärfe gegen den Reichspräsidenten. Dieser hat sich gegen die Ausfällungen des Reiches durch kräftiges Pfeifen der Abgeordneten und Trillerpfeifen unterbrochen. Es wird behauptet, daß Riesepulver im Hause gestreut worden sei.

Die Untersuchungskommission über den

Lichtenburger Hungerstreik

berichtet durch Abg. Bod (MSP): Am Hungerstreik seien jetzt nur noch vier Gefangene beteiligt, die nach Magdeburg transportiert worden sind. Die Gefangenen hätten sich nicht über die Gefängnisverwaltung beschwert, sondern gegen die Schupo-Beamten, die ihre Befugnisse überschritten hätten. Die Gefängnisverwaltung habe dem ein Ende gesetzt. Ueber Kleidung, Unterbringung und Beförderung wird keine Klage geführt. Die Angehörigen der Zeile gründet sich darauf, daß ihre Strafaussetzungsgesuche nicht mit genügender Beschleunigung geprüft werden.

Ein kommunistischer Antrag auf Besprechung wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Es folgen die

namentlichen Abstimmungen

zur Geschäftsordnung, die vorher zurückgestellt worden waren.

Abg. Ruffe (Dem.) bezeichnet die vorgeschlagenen Disziplinarbestimmungen als eine notwendige Ergänzung des jetzt bestehenden Parlamentarismus.

Abg. Kay (Komm.) beantragt die Vernichtung der Geschäftsordnung abzuheben und kommunikativen Anträge auf Annahme für die politischen Angelegenheiten zu erteilen. Der Antrag wird durch den Widerspruch der anderen Abgeordneten ohne Störung abgelehnt.

Die namentliche Abstimmung über die verschiedenen Paragraphen ergibt in allen Fällen Annahme. Als Präsident Reinert teilt mit, daß weitere Anträge auf

namentliche Abstimmung nicht genügend unterstützt seien, wird ihm vom Abg. Kay (Komm.) zugewiesen: Sie sind ein Schuft! In diesen Jurist knüpfen sich erregte Auseinandersetzungen zwischen Mehrheitssozialisten und Kommunisten. Reinert erklärt schließlich unter lebhaftem Beifall des Hauses, er könne sich mit Kay auf keine Diskussion einlassen. Ein Antrag der Kommunisten auf Verlegung wird abgelehnt.

Im Laufe der weiteren Debatte ruft während einer Rede des Abg. Schulz (Komm.) der Abg. Rippel (D. N.) dem Kommunisten Pieske, der zur Reden hinübergegangen war, zu: Herr Pieske, Sie haben hier etwas verloren, und zum Präsidenten gewandt: Stinkbomben hat er abgeworfen. Ein Diener wird herbeigerufen, um eine nicht losgegangene Stinkbombe hinauszutragen. Der Abg. Schulz bezieht die Mehrheitssozialisten mit aus, daß sie wie „Idioten“, „Arbeiterverräter“ usw. Als seine Redezeit abgelaufen ist, ruft Schulz trotz der stürmischen Proteste der Mehrheit weiter.

Nach einer weiteren Erklärung des Abg. Dr. Meyer (Komm.) wird von den von der Abg. Frau Wolfstein (Komm.) vorher im Gebrauch von Trillerpfeifen und Hausgeschloß unterzeichneten kommunistischen Abgeordneten geltend gemacht. Präsident Reinert ignoriert den Ärger und legt die Abstimmung fort.

Durch eine neue namentliche Abstimmung gibt es im Saal eine mit heftigen Schimpfwörtern gezeichnete Auseinandersetzung zwischen kommunistischen und mehrheitssozialistischen Abgeordneten. Die Mehrheitssozialisten werden mit Heiterkeit beifällig aufgenommen. Unter stürmischen Protest der übrigen Parteien behauptet Abg. Kay (Komm.), daß einzelne Abgeordnete ihre Abstimmungsarten durch andere Abgeordnete in die Irre werfen ließen.

(Die Sitzung dürfte, so sagt der Bericht, voraussichtlich bis in die frühen Morgenstunden andauern.)

Saargebiet und Reichstag.

Berlin, 23. Nov. Im preussischen Landtag hat das Zentrum folgende Interpellation an die Regierung eingebracht:

Welche Schritte gedenkt das Staatsministerium bei der Reichsregierung zu tun, um die durch die zwangsweise Einführung der Frankfurter Währung auf der Saar bedrohten Interessen des Saargebietes zu wahren und dem Wunsch der Saarbevölkerung nach dem Verbleib bei der Reichsregierung nachzukommen? Die Reichsregierung hat die Angelegenheit der Saarfrage in der letzten Sitzung des Reichstages zur Sprache gebracht und durch neue zu erklären?

Aus dem Berliner Rathaus.

Berlin, 23. Nov. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurden zu Stadtverordneter Stellvertreter Fabian (D. N.), Oskar Meyer (Dem.) und Schwarz (D. N.) gewählt. Auch als Beisitzer und deren Stellvertreter wurden nur Vertreter der bürgerlichen Parteien gewählt. Bei der Magistratsvorlage über die Erhöhung der Gehälter für die Beamten und Festangestellten kam es zu Äußerungen auf den Tribünen, so daß der Vorsitzende schließlich die Tribünen räumen ließ. Die Vorlage wurde einem Ausschusse überwiesen, ebenso wie die Vorlage auf Vereinfachung von neun Millionen Mark für Unterunterstützung für die minderbemittelte Bevölkerung.

Planmäßige Putschaktion in Berlin.

Berlin, 23. Nov. Auch gestern fanden wieder Putschaktionen von Gefängnisinsassen in verschiedenen Berliner Stadtteilen statt. Insgesamt wurden ungefähr 200 Personen verhaftet.

Gestern verhafteten einige Hundert Arbeitssoldaten das Rathaus von Neukölln zu räumen. Die Polizei setzte energischen Widerstand entgegen. Vier Leute wurden festgenommen. In derselben Zeit versuchten 200 Demonstranten, in das Rathaus von Prenzlauer Berg einzudringen. Durch energisches Eingreifen der Polizei wurden sie daran gehindert.

Explosion in der Badischen Anilin.

Ludwigshafen, 23. Nov. Im Bau 84 der Wasserstoffabfüllung im alten Werk der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik explodierte beim Komprimieren eine Wasserstoffflasche. Hierzu erklärt die „Wälzische Post“ durch einen Augenzeugen, daß zwei Arbeiter tot und weitere acht mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Bau selbst wurde fast völlig zerstört. Glücklicherweise waren nicht mehr Leute im Bau oder in der Nähe.

Brand der Landesbibliothek in Detmold.

Detmold, 23. Nov. Die Landesbibliothek ist gestern nachmittag vollständig niedergebrannt. Die Landesbibliothek, die an 150 000 Bände enthält, hat durch den Brand nicht nur 30 000 der wertvollsten Bände verloren, auch das Altertumsmuseum und die Stein-Sammlungen sind vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten sind vier Personen verletzt und im Krankenhaus eingeliefert worden. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Die deutsche Kriegsmarine.

Berlin, 23. Nov. Ueber die Organisation der uns verbliebenen Marine wird einer Berliner Korrespondenz von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Die Stärke der Marine beträgt 6 Minierschiffe, 6 kleine Kreuzer, 12 Zerstörer und 12 Torpedoboote. Die Seefliegerschiffe haben

ihren Sitz in Wilhelmshaven und Swinemünde. Sie unterstehen dem Stationskommando der Nord- und Ostsee, die ihre Sitz in Wilhelmshaven und Kiel beibehalten haben.

Gegen den Militarismus!

Nachdem erst im vergangenen August etwa 30 Millionen Mark von der französischen Besatzungsbehörde zum Bau von Häusern und Wohnungen für die französische Bevölkerung in Frankreich nach dem Deutschen Reich angefordert worden sind, werden in den nächsten Tagen von der Intendantur der Rheinarmee in Mainz weitere 20 Millionen Mark hierfür angefordert werden.

Der holländische Kredit.

Berlin, 23. Nov. Auf eine Anfrage im holländischen Parlament teilte die holländische Regierung bezüglich des deutsch-niederländischen Kreditabkommens mit, daß bis Anfang November von dem Lebensmittelfredit ca. 26,5 Millionen Gulden deutscher Reichsmark beantragt wurden, wovon 24,1 Mill. Gulden bereits zurückgezahlt worden seien. Der Rest des Kredites sei bis dahin deutscherseits mit ca. 11,6 Mill. Gulden in Anspruch genommen worden.

Die Zählbeigen.

Berlin, 23. Nov. Wie wir erfahren, sind nunmehr 143 Kriegsgesellschaften endgültig durch Liquidation aufgelöst und gelöscht worden. In Liquidation befinden sich noch 47 Gesellschaften, von denen der größte Teil bis zum Ende des Jahres auch verschwinden dürfte. Nicht in Liquidation getreten waren am 1. November vier Gesellschaften: Die Reichsgesellschaft, die Reichs-Schulverförmung, die Einfuhrstelle für Getreide und Futtermittel und die Deutsche Seeverversicherungsgesellschaft.

„Aber nicht Ihre Kinder!“

Schweiz, 23. Nov. General Rollet befragte heute nachmittag das Werk Erfurt der Deutschen Werke in Anwesenheit des Betriebsrates. In der Besprechung meinte General Rollet, daß sich das Werk vollständig umstellen lasse. Auch die Fabrikation von Jagdmaschinen müsse Frankreich als gefährlich angesehen. Ein hiesiger Berichterstatter meldet: Wie der Betriebsrat den General Rollet darauf hinwies, daß die Fabrikation von Militärmaschinen unter allen Umständen verhindern würde, sagte General Rollet in deutscher Sprache: „Das sagen Sie, aber nicht Ihre Kinder!“

Oberschlesische Leichenfunde.

Gleiwitz, 23. Nov. Seit dem Jungferntaufstand ging das Gerücht um, daß Deutschgesessene im Schloß von Laband bei Gleiwitz zu Tode gemartert worden seien. Grabungen brachten eine auf dem Bauch liegende verstümmelte Leiche hervor. Daraufhin erschien ein Mitglied der Interalliierten Kommission und verbot weitere Ausgrabungen. Nach Aussagen der Bevölkerung sind an dieser Stelle noch zwei Leichen vergraben.

Die polnisch-deutschen

Zwangsbesprechungen in Genf.

Genf, 23. Nov. Der Vertreter der Reichsregierung für die deutsch-polnischen Verhandlungen, Reichsminister a. D. Schiffer und Staatssekretär a. D. Lewald sowie der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Graf Schulenburg, sind heute in Genf eingetroffen. Die polnische Vertretung unter Führung des Ministerialdirektors Doljowski wird heute abend in Genf erwartet.

Fortsetzung in Danzig?

Genf, 23. Nov. Heute vormittag wurde im Völkerbundspalast die deutsch-polnische Konferenz durch den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond und den Präsidenten Felix Calonder eröffnet, denen die Reichsminister a. D. Schiffer und der polnische Bevollmächtigte Dolsowski antworteten.

Am Nachmittag wurde der Arbeitsplan besprochen. Es wurde beschlossen, den Stoff auf 11 bis 12 Unterabschnitte zu verteilen, die voraussichtlich in Danzig liegen werden. Eine dritte, vorläufige Sitzung der Konferenz wird am 25. November stattfinden.

Die erste Sitzung der deutsch-polnischen Konferenz fand heute im Völkerbundspalast statt. Beide Vertretungen legten Wert darauf, festzustellen, daß sie mit dem größten Geiste der Versöhnung an ihre Aufgabe herantreten würden und mit dem Bewußtsein, daß nicht nur die beiden Länder, sondern die ganze Welt an einer befriedigenden Lösung der durch die Leiden, Oberschlesien hervorgerufenen Fragen interessiert sei.

Wahlergebnis in Belgien.

Brüssel, 24. Nov. Bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften gewannen die Katholiken acht Sitze. Die Sozialisten verloren vier Sitze. Der Bestand der Liberalen blieb unverändert. Die Partei der ehemaligen Kriegsteilnehmer, die Frontpartei, die Mittelstandspartei und die Partei der nationalen Wiedergeburt verloren je einen Sitz. Von den der Neuwahl unterliegenden 93 Sitzen im Senat erhielten die Katholiken 42, die Sozialisten 38 und die Liberalen 18.

Die bisherige Kammer zählte 186 Mitglieder, und zwar 78 Katholiken, 70 Sozialisten, 34 Liberale, 5 Mitglieder der Frontpartei, 2 Mitglieder der Partei der ehemaligen Kriegsteilnehmer, 2 Mitglieder der Partei der nationalen Wiedergeburt, 1 Mitglied der Mittelstandspartei.

Der bisherige Senat umfaßte 120 Mitglieder, und zwar 68 Katholiken, 43 Liberale und 14 Sozialisten. Der neue Senat wird 153 Mitglieder umfassen, und zwar 98 aus Wahlen hervorgegangene Mitglieder, 40 von den Provinzialräten gewählte und 20 von den Senatoren selbst gewählte Mitglieder.

(Die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften erfolgten auf Grund des allgemeinen Stimmrechts nach dem Proportionalwahlssystem. Die Frauen nahmen nicht daran teil, sie haben in Belgien nur das Gemeindevahlrecht.)

Washington.

Die Land- und Seestreitkräfte.

New York, 23. Nov. Wie die New York World aus Washington meldet, erklärte Briand, die von England vorgeschlagene Einschränkung der Unterseebootflotte sei für Frankreich unannehmbar.

Die Associated Press meldet aus Washington: Der italienische Vertreter Schanzer sagte auf der Konferenz: Die weitere Herabsetzung der italienischen Armee auf 175 000 Mann und 35 000 Mann farbiger Truppen ist geplant, obwohl wir schon die Rüstungen in größtmöglichem Umfang vermindert haben. Wir halten es für völlige Lösung der europäischen Rüstungsfrage für notwendig, die Rüstungen der als Folge des Krieges entstandenen oder umgebildeten Länder im Auge zu behalten. Das ist eine ernste und dringende Angelegenheit, die eine Lösung erfordert.

Landabrüstung „vollstehenswert“

Paris, 23. Nov. Die Abrüstung von Lande wird heute in einer Aussprache beraten werden. Eine geheime Sitzung dürfte eine Entscheidung ergeben, die zum Ausdruck bringt, daß die Verminderung der militärischen Kräfte in den verschiedenen Ländern in sich selbst ein Interesse sei. Gleichzeitig aber wird man Frankreich das Zugeständnis machen, die ihm notwendig scheinenden Truppenbestände beibehalten zu dürfen.

Man muß sich zu helfen wissen.

Kiel, 23. Nov. Zur Abrüstung heißt es in einer Washingtoner Meldung der hiesigen Tribüne, drei große Seemächte seien in Washington, und wenn diese sich einigten, so binden ihre Politik die Welt. Deutschland und Russland seien aber nicht in Washington vertreten, und darum könne wegen der Landabrüstung keine Varschaft gegeben werden, und so verschwinde diese Frage unter den unerledigten Geschäften der Konferenz.

Bräuterei ab.

Paris, 23. Nov. Wie dem Petit Parisien aus Washington gemeldet wird, wird Briand Washington am Donnerstagvormittag verlassen.

Zeppelinbau in Spanien?

Der Direktor der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, Dr. Götter, kam von seiner Studienreise nach Spanien und Argentinien, bei der er Untersuchungen über die Möglichkeit einer Luftschiffahrtverbindung von Spanien nach Argentinien anstellte, zurück. Die Untersuchungen haben ergeben, daß Südspanien sich in hohem Maße als Ausgangspunkt der Luftschiffahrt mit Argentinien eignet. Die Schiffe sollen für 30 bis 40 Fahrgäste eingerichtet werden und Raum für die Beförderung hochwertiger Poststücke enthalten. Organisation und technische Leitung sollen in deutschen Händen liegen. Da Unternehmen wird aber rein spanisch sein, wie auch die Mittel durch spanische Finanzleute aufgebracht werden sollen. Der Luftschiffbau Zeppelin würde bei Zustandekommen des Unternehmens den Hauptteil seiner Tätigkeit nach Spanien verlegen.

Wäre nicht der Krieg und der Zusammenbruch gekommen, unsere aufstrebende Jugend hätte

Deutschland stand vor dem Kriege auf der Höhe auch durch seine sozialen Einrichtungen wie Verbesserung, Gesundheitspflege, Kranken- und Säuglingspflege, Mutterlehre, Seuchenbekämpfung, Deutschland zeichnet sich aus durch Keiligkeit und Sauberkeit, durch Förderung der Körperpflege. Unsere Jugend soll Spiel und Belustigung pflegen, welche die körperliche und sittliche Kraft stärken! Sie soll im Wandern die Natur wieder verstehen lernen, in Saug und Musizieren die pädagogische Genusssucht, den Materialismus bekämpfen helfen. Ein hochstrebender Geist soll in einem gesunden Leibe weiden.

Roman um Andreas Hofer und seine Zeit.
Von W. Werra.

„Ihr lebet in dem Gluben,“ fuhr Haspinger fort, daß Euphemia nicht Euer rechtmäßige Weib sei. Ihr fähret absichtlich jene Scene herbei, wo die arme Frau Euch mit Eurer Tochter überwasche. Ihr schleudert ihr hochmüthend den gepöbelten Betrug ins Gesicht. Ihr habt dadurch die unglückliche zur Verzweiflung gebracht. Euch fiel Euch nicht ein, nach der Verschwendung zu forschen, obgleich Ihr wußtet, daß sie ein Kind unter dem Herzen trug. Mit roher Gleichgültigkeit wußtet Ihr auch durchzuarbeiten, daß Euphemia's Thut erstarkt wurde, und bald darauf fährte Ihr nachdem Ihr auch Euer Spielzeug, die Kunstreiterin, weggeworfen hattet, die zweite Frau heim. Nun wisset Ihr, daß Euphemia Eure rechtmäßige Gattin und Ihr Kind Euer rechtmäßiges Kind war. Vor der Welt gelten beide als tot, denn viele Jahre sind dahingegangen, ohne daß man von demselben eine Spur entdeckt hat. Gott fähret die Menschen jedoch manchmal auf seltsamen Wegen, und immer noch liegt die Missethat vor den Augen der Verräther, oder doch ihr Kind noch am Leben ist. Für diesen Fall magne ich Euch an Eure Pflicht. Ihr werdet Euch urkundlich verpflichten, das ganze Vermögen Euphemia's an deren Kind herauszugeben, sobald dieses zum Vorschein kommt, oder wenn dies nicht geschehen sollte, an die Schwester Angela v. Gahwald, welche Ihr vererblich zur Herausgabe zu zwingen verurtheilt habt. Wir könnten, da der größte Theil der Besitzungen in Tirol liegt, Gewalt mit Gewalt verwalten, denn so Gott will, kommen die Franzosen nicht mehr ins Land, aber das wollen wir nicht. An rechtmäßigen Wege soll das Vermögen an diejenigen übergeben werden, denen es von Rechts wegen gehört.“

Gestillt hatte sich wieder einigermaßen ge-

Admiral Scheer und der Tauchboot-Krieg.

Eine Drahtmeldung der „Bosfischen Zei-
tungen“ zufolge veröffentlicht die russische Fl.

Jenseits der Grenzpfähle.

„Svenska Dagbladet“ in Stockholm veröffentlicht einen Aufsatz „Strakburga heute und einst“ worin u. a.

— Die Times berichtet, daß nach einer Beratung mit dem Verwalter Deutsch-Südwestafrikas die südafrikanische Regierung beschlossen habe, einen abgegrenzten Rat für das Schutzgebiet zu bilden. Das südafrikanische Kabinett beabsichtigt, einen Gesandtschaftsvorzug zu legen, wodurch die in der Kolonie anlässigen Deutschen, deren Zahl etwa 9000 beträgt (bei einer weißen Bevölkerung von insgesamt 192000), in der Lage sein werden, politische und Bürgerrechte zu erwerben.

München, 22. Nov. Der „Corriere d'Italia“ berichtet, daß die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines

Berliner Unruhen.

Berlin, 23. Nov. Vorgestern nachmittag ist es wieder und zwar im lebhaftesten Viertel von Berlin zu Plün-

Die Deutschen Werke.

Spandau, 22. Nov. Die Direktion der Deutschen Werke A.-G. teilt mit: Am 21. d. M. besuchten in

Beteiligung einiger Herren des Auswärtigen Amtes Vertreter der ausländischen Presse, Amerikaner, Chinesen, Dänen, Engländer, Holländer, Italiener, Japaner, Kumänen, Russen und Schweden die Werke Spandau und Gohlfork. Sie konnten sich an Ort und Stelle überzeugen, daß die Werke mit der Herstellung von Kriegswaffen nicht mehr das geringste zu tun haben, daß die angeordneten Zerstückungsmaßnahmen jeder Begründung entbehren und daß die entsprechenden der betreffenden Noten unbedingt erforderlich ist. Die Wichtigkeit der Befolgung derselben im Namen der Würde der Vertreter eines maßgebenden holländischen Staats zu betonen, daß die Befolgung dazu beitragen würde, das Aussehen über die friedlichen Absichten der Deutschen Werke A.-G. und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung zu unterstützen.

Friedensworte des Papstes.

Weiter führte der Papst aus: Die Völker wünschten den inneren und äußeren Frieden. Er bedauerte feststellen zu müssen, daß der Friedensvertrag nicht vom Geiste des Friedens erfüllt sei, daß fast alle Nationen, besonders die europäischen, sich noch immer in so schweren Kämpfen gerissen, und daß man täglich mehr empfinde, wie notwendig die Hilfe Gottes sei. Schließlich kam er auf die Einschränkung der Rüstungen zu sprechen. Er habe den innigen Wunsch, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz erfolgreich sein möchten, fordere aber alle auf, Gott zu bitten, seinen Beistand zu leisten, damit die Völker von der Last befreit würden und besonders die Gefahr neuer Kriege immer weiter entfernt werde.

am 22. Nov. Der italienische Vertreter dem Renner-Ausschuß erklärte, daß Ita-

lien notwendig Unterseeboote zu seiner Verteidigung brauche. Die finanzielle Lage des Landes mache den Bau von Großkampfschiffen schwierig, da diese zu kostspielig seien. Die Italiener vertraten die Auffassung, daß sie im Mittelmeer eine Seemacht haben müßten, die derjenigen der stärksten Seemacht im Mittelmeer mit Ausnahme der britischen Flotte gleichkommen müßte.

Der „Geschmack“ der Zeit

„Länge hat Arthur Schnitzler sein Werk „Meien-
gürtel“ gehalten in der sicheren Annahme, es könne zu
großen Aufregungen erregen. Als es doch erschien, wurden
nach der Verfluchungsnacht Streidungen über Streidun-
gen vorgenommen, bis es für die Öffentlichkeit „fähig
wurde“. Es kam aber über die Bühne gegangen. Schon
vor einem halben Jahre hatte ein deutsches Ge-
richt das Stück für „unfähig“ erklärt.
Jetzt ist es im Kleinen „fähig“ und gelangt in
Berlin mehrmals wiederholt auf die Bühne. Es gab
stürmische Proben, woran die Polizei das Schieds-
recht verbot. Gegen die Direction konnte gegen die Schieds-
spieler wurde Strafantrag gestellt. Aber am 18.
Nov. sprach wiederum ein deutsches Gericht die von der
Staatsanwaltschaft wegen Erregung öffentlichen Aerger-
nisses verurtheilten Directoren und Schauspielerei frei.
Herr Reg.-Rath Prof. F. v. B. der letzte bei der
Zeugenernennung an, daß er über die zwei Auf-
führungen, die er gesehen habe, empört sei. Die 75-
jährige Frau von Braun schweig, Vorsitzende des
Berliner Evangel. Frauenvereins, befand, daß die
Mitglieder aller evangelisch-friedlichen Frauenvereine
auf das höchste entrüstet gewesen seien, daß ein
derartiges Stück überhaupt aufgeführt werden dürfe.
Die Directorin Steinweg befand: Ich habe im Theater
selbst den Eindruck gehabt, daß etwas Anstößiges,
Aergernisregendes vorgeführt wurde.

Der Sadenbergschlächtige Prof. Dr. Brümmer ertartet u. a. die heilige Ausführung dieses Sittens für eine Ungeheuerlichkeit, die die Christenheit in der ganzen Welt gegen die Ehre Gottes und die Ehre Deutschlands nicht habe. Das deutsche Volk habe das deutsche Christentum sich biegen zu wehren, daß man in 50 Jahren einmal sagen kann, daß das der Typus der deutschen Christen unserer Zeit sei. Die Protestbewegung sei eine Bewegung der Empörung gegen viele Tugde, die christlichen Personen jetzt geboten werden dürfen. Der lieber diese und andere befallende Aussagen fette sich das „letzt“ hinweg. Das Gericht erkannte, daß man auch in dieses tierische Gebaren Kunst und Eifer hineinstecken könne !! Für das Erbangehör und Sittlichkeitsempfinden stellt es neue Richtlinien auf. Wo, wir find unwahrscheinlich tief geklungen im schönen deutschen Vaterland! Zur Befestigung dieser „neuen Moral“ haben, was schon angeordnet, Berliner liberale und sozialistische Zeitungen eine unfähige Gege gegen den Sadenbergschlächtige Prof. Brümmer begonnen, doch weil er den mannhaften Prof. hatte, eine

New York, 23. Nov. Der New York

Das Ergebnis.

betreffend die Unterzeichnung der „Briand'schen Erklärung“ eine Meldung aus

Washington, in der es heißt, man sei in den dortigen Konferenzen allgemein der Ansicht, daß nach Briands Rede die Frage der Ab-
rückung zu Gande-eine Torgeburt sei.
Man halte es auf jeden Fall für sicher, daß die augenscheinliche Washingtoner Konferenz keine
Vereinbarung über die Verminderung der Heere
anstrebend wird.

Verichte aus Berseba besagen, daß in den

lesten Wochen im südlichen Palästina jüdische
Genossenschaften erfolgreich organi-
siert wurden. Eine Gruppe von 50 jüdischen
Kolonisationspionieren habe bereits so gute Ar-
beitsbedingungen gegestigt, daß die britischen Militär-
und Zivilbehörden das neue Unternehmen fördern.
Wie die „Zionistische Korrespondenz“ selbst, find
am 1. September bis 15. Oktober insgesamt 1650
Juden nach Palästina eingewandert, wo es
übrigens nach derselben Quelle so gut wie keine
Erwerbslosen gebe!

London, 22. Nov. In Belfast ist es zu neuen Unruhen gekommen. Gestern abend waren alle Straßenbahnen

leer, und auf den von den Scheinwerfern des Militärs beleuchteten Straßen zeigte sich kein Mensch.

— Verfilmte bezeichnet.

[illegible]

Rechtsanwalt Eichen habe ich wegen verurtheiliger Hehlhandlung Strafantrag gestellt. Wenn man sich schon in Gerichtsbal gegen einen solchen Verbruch zur Vergeltung der Gewissensfreiheit, wie er nur in der Reichen der Hölzerkammer erhört war, nicht wehren kann, so soll doch dieser Ausspruch der breiellen Öffentlichkeit zum Bewußtsein bringen, wohin wir treiben." So weit gehen also die Andäuger der Kunst der Dofe, daß sie selbst der persönlichen Anstalten nicht zu schrecken! Die ganze christlich-deutsche Völkergemeinschaft in unserem Vaterland muß den geradezu himmelstürzenden Völkern des Meigenanvolles ihre unendliche Pflicht, darüber zu wachen, daß nicht mit Mitleidung gegen einen so schrecklichen Gerechtigkeit ihrer Meigen in unserem Vaterland beginnt, er die Reife einer Kultur der Sitte und Ordnung ermöglicht begeben muß.

Dank des Kreuzes und den Titel Ober-Ämmer

name des Jüngers und den Titel, **Über-Rommandant** von Tirol.
 Einem Augenblick war Hofer betroffen. Dann
 er brachen Tränen aus seinen Augen hervor.
 er faltete die Hände. „Gießer Gott,“ sagte er,
 „das ist der Ehre und Freude zu viel. Ich tat ja
 nur meine Pflicht!“
 Angela legte einen schweren Buntel auf den
 Tisch. „Ein Über-Rommandant muß auch über
 Mittel verfügen, deshalb bringe ich dieses Geld.“
 Ein Strahl freundiger Heberauchung blühte aus
 Hofer's Augen hervor. „Da,“ rief er, „nun geht
 mir plötzlich ein Licht auf. Nun weiß ich, wer
 die Unterstützung durch Mail geschickt. Du
 darfst es, Angela, Du!

Das Fräulein lächelte. „Ich war es, ja,“ gestand sie, „tat aber damit nur, was von mir feierlich gelobt worden ist. Erinnerst Du Dich nicht mehr an jene Stunde, wo ich Gut und Blut dem Colerianerlande zu opfern versprach? Ich habe mein Wort gehalten, so weit dies für ein schwaches Weib möglich ist.“

„Kind, Du warst selbst beim Kaiser?“ forschte Poler. — „Ja,“ bestätigte Angelä. Er hat den Vorstoß gemacht, zuerst als eine einheitliche Forderung zu behandeln und so viele Truppen dahin zu versetzen, daß man jeden Feind zurückwerfen kann. Jeder Band dieser Vorschlag bei dem Kriegsrat einen Anstoß. Es gibt eben Leute in Wien, die immer noch nicht begreifen, was ein Volk, das mit Leib und Seele an der Feindin hängt, zu leisten vermag.“

Angela fragte nach Erika und Poldi. „Erika ist bei der Mutter daheim“, erwiderte Hofer. „Leopold Wallner aber hat, wie seine heidenmüßige Schwester, dem Namen Wallner alle Ehre gemacht. Zunächst kämpfte er mit dem Vater, dann ist er nach dem Süden gezogen und hat dort den Landmann organisiert. Gegenwärtig ist er im Voralbergen, wo die Bayern und Württemberger, welche Pöregg beschossen, wider verjagt worden sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Maria des Th.
Gause. Von

[illegible]

schlechts- und
Materiendiebstahl

von den besten
Krankheiten.
Zeit fäthigste
Weldatstraße
der Zerkunft
übernehmen die
Wirtschaftliche
in der flar
Kriegszeit hat
gegriffen hat
zu dienen.
Maßnahmen
eingedrängt.
find, aber aus
Gesundheit die
haltung nur
Easterbaum
Eröffnung der
der Befähigung
richten, wobei
übernimmt.
Gewerkschaften
Bindung treten

In den 2
Wahrgeldsch
auf folgenden
Wirtschaften
erhöht, so daß
der 23. Jahr
des Deutschen
personals eine
stellung mit
jedoch der W
kommt.

Bej
(58) was

Es war
mann (So-
geschwollenen
Blattes über
strafte. Alles
Sprechers“!
Braun, o
des Wohnun-
brachte, 1
bürgerlichen
Beig. Thiele
um so mehr
die „N. O. Z.

Der Vor

Gewaldeis, 3
 Landkreises
 in der Gau-
 lichen Bau-
 beforderung
 liche Funde
 tigen Musee
 Der Nie-
 behalten ge-
 scher Gut-
 nung aus
 römische
 ten Mithra-
 und man-
 Römerherr-
 Vorrängen.
 falls mehr-
 Straberg zu-
 turns zum
 Feuert, die
 schen Kultur
 Vor alle-
 nähere Um-
 Reckberg.
 Römerherr-
 bruch des v-
 schiedliche
 Leider
 durch eine
 dauern des
 nur das die
 Eselsteg
 und
 turns em-
 licher und
 Eines d-
 Rheinprovi-
 gefunden.
 Das damals
 nach nebe-
 wurde. W-
 ist Drun-
 thrimen, u-
 des Viehes
 steht. Or-

die allgemein beliebten
Qualitäts-Marken!



Ecke Grabenstrasse

32 Schaufenster

Mein Name bürgt für reelle Bedienung und Leistungsfähigkeit.